

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1913

31 (6.2.1913)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 31.

Donnerstag den 6. Februar 1913.

84. Jahrgang.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

↳ Karlsruhe, 5. Febr. Die vom „Bad. Beob.“ gebrachte Nachricht, der Reichstagsabgeordnete Kölsch habe sein Mandat niedergelegt, wird vom „Bad. Vdsb.“ als unzutreffend erklärt.

↳ Pforzheim, 5. Febr. Von dem verschwundenen Forstwart Keller in Eutingen ist bis jetzt noch keine Spur gefunden worden. Die Entz konnte mit dem Rachen noch nicht abgesehen werden, da das Hochwasser zu reichend ist. Gestern abend wurde außer dem verhafteten Polierer W. Müller noch ein zweiter Verdächtiger festgenommen und zwar der in Eutingen wohnhafte verheiratete Maler L. Wilhelm, der mit Keller in der Wirtschaft zum „Waldhorn“ saß und ungefähr zu gleicher Zeit wie der Forstwart nach Hause ging.

↳ Heidelberg, 5. Febr. Ein hier im Ruhestand lebender 65jähriger preußischer Amtsgerichtsekretär a. D. hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

↳ Ettlingen, 5. Febr. In einer hiesigen Papierfabrik kam der Maschinensführer F. Kraß der Transmission zu nahe, wurde erfasst und getötet.

↳ Baden-Dos, 5. Febr. Das hier stationierte Militärflugschiff unternahm heute vormittag eine 8stündige Höhenfahrt unter Leitung des Kapitäns Lau, an welcher die Mitglieder der militärischen Abnahmekommission, Major Neumann und die Hauptleute Horn und George teilnahmen.

↳ Vom Feldberg, 5. Febr. Die Bewohner von Altglashütten veranstalteten einen originellen Faschingszug nach dem Feldberger Hof. Es wurde nämlich eine neue Verbindung Altglashütten-Feldberg hergestellt von der Ersten Deutschen Motorluftschiffacht-Gesellschaft. Das Luftschiff war in der Form der Zepeline sehr hübsch konstruiert, über 10 m

lang und wurde von 2 Pferden, die im „Ballonkörper“ untergebracht waren, fortbewegt. Eine Besatzung von 20 Mann in Marineuniform begleitete das Schiff. Die Propeller wurden von einem Motor ständig in Bewegung gehalten. Ueberall, wo das neue Verkehrsmittel erschien, herrschte Jubel und Freude.

Deutsches Reich.

↳ Königsberg i. Pr., 5. Febr. Den Anfang der festlichen Veranstaltungen aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Jahres, in dem in der Provinz Ostpreußen die Erhebung gegen die Fremdherrschaft ins Werk gesetzt wurde, bildete heute vormittag eine Festigung beider städtischer Behörden, bei der Stadtschulrat Prof. Dr. Stettiner die Festrede hielt. Er gedachte in seinen Worten insbesondere des Oberbürgermeisters Heidemann, der zur Zeit der Befreiungskriege an der Spitze der Königsberger Verwaltung stand. Mehrere Nachkommen Heidemanns waren in der Festversammlung anwesend.

↳ Königsberg, 5. Febr. Um 10 Uhr vormittags wurde in Gegenwart des Kronprinzen die feierliche Einweihung des von den Offizieren des Bezirkskommandos Königsberg auf dem Walter Simon-Platz errichteten York-Denkmal vollzogen. Der Militärpfarrer des 1. Armeekorps sprach das Weihegebet. Der Kommandeur des Bezirkskommandos I, Oberst z. D. Lehmann, hielt die Festrede. — Der Kaiser traf um 12 20 Uhr mit der Kronprinzessin und den beiderseitigen Gefolgen hier ein. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich im Automobil sofort nach dem Dom zum Festgottesdienst.

↳ Königsberg, 5. Febr. Der Kaiser eröffnete die heutige Festigung des Landtages mit einer Ansprache, in der er einen Rückblick gab auf die Ereignisse vor 100 Jahren und darauf hinwies, wie glücklich sich das Zeitbild seitdem gewendet habe. Festgesetzt ist der Bau des Deutschen Reiches, geachtet im

Rat der Völker und wohlgerüstet gegen jegliche Angriffe. Aber die Ereignisse vor 100 Jahren mahnten eindringlich, daß nicht kriegerische Lorbeeren, nicht Wohlstand, Macht und Ansehen am letzten Ende das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sicherten, sondern allein die sittliche Kraft, die ihm inne wohne. Die Wurzeln dieser Kraft ruhten in der Gottesfurcht, der Pflichttreue und in der Liebe zu König und Vaterland. Wir können, so schloß die Rede, den heutigen Gedentag nicht schöner begehen, als durch das erneute Gelöbniß, uns unserer Vergangenheit und unserer Väter allezeit würdig zu erweisen und die uns als königliches Erbe überkommenen Ideale und religiösen Güter zu pflegen und zu mehren für den opferfreudigen Dienst im teureren Vaterland. Dann wird die Provinz Ostpreußen wie vor 100 Jahren auch in Zukunft ein Vorbild für ihre Schwestern im Lande sein und Männer der Tat stellen, wenn, was Gott verhüten wolle, der König wieder einmal gezwungen würde, zum Kampf für Ehre und Freiheit des Vaterlandes aufzurufen.

* Königsberg, 6. Febr. An dem Festessen der Stadt nahm eine glänzende Gesellschaft von über 700 Personen teil. Die Stadt war prachtvoll illuminiert. Bei der Rückfahrt zum Schloß waren die allerhöchsten Herrschaften Gegenstand lebhafter Ovationen einer vieltausendköpfigen Menschenmenge.

* Königsberg, 6. Febr. Oberpräsident v. Windheim meldete gestern dem Kaiser das Ergebnis der Veteranenspende von 1913. Die Sammlung, die im Juli 1912 begann, betrug bis 3. Februar 1913 329 000 M. Der Kaiser sprach seine Befriedigung darüber aus. Die Stiftung wird demnächst ins Werk gesetzt werden.

— In der Reichstagsitzung vom 30. Januar fand eine namentliche Abstimmung statt über den polnischen Antrag, der Reichstag wolle beschließen, daß die Zulassung der Enteignung polnischer Grundbesitzer für die

Feuilleton.

5)

Die Testamentsklausel.

Roman von G. Courths-Wahler.

(Fortsetzung.)

Eva Marie sah ihm eine Weile nach, dann setzte sie ihren Weg fort. In unmittelbarer Nähe der kleinen Bahnstation lag am Waldrand ein schlichtes Landhäuschen inmitten eines großen Gartens. Dieses Häuschen hatte Professor Delius früher mit seiner Familie nur als Sommerfrische benutzt. Seit aber sein Vermögen durch die Verschwendungssucht seiner zweiten Frau verloren gegangen war und eine lange, lange Krankheit ihn zwang, seine Professur niederzulegen, hatte er sich ganz hierher zurückgezogen. Seine Frau, einst eine bewundernde Schönheit, jetzt ein übermäßig starkes, aufgedunsenes Weib, machte ihm und seiner Tochter das Leben zur Hölle durch Klagen und Schelten über das „jammervolle Krauserleben“, das sie doch durch ihre Verschwendungssucht selbst verschuldet hatte.

Eva Marie suchte mit der schmalen Pension das Leben in dem kleinen Häuschen so erträglich wie möglich zu gestalten und dem Vater ein wenig Sonnenschein zu geben. Als

Botaniker liebte er die Blumen sehr. Seine größte Freude war sein Garten, in dem er von früh bis abends schaffte, solange seine Kräfte reichten. Er zog die schönsten Rosen in der Umgegend und Eva Marie unterstützte ihn nach Kräften. —

Nun war Professor Delius seit drei Wochen tot. Damit erlosch auch seine Pension. Die beiden Frauen besaßen nun nichts mehr, als das kleine Anwesen und die bedeutend zusammengeschmolzene Bibliothek des Professors. Den Rest derselben hatte Frau Professor Delius vor vierzehn Tagen für tausend Mark verkauft. Davon freisteten die beiden Frauen ihr Leben. —

Eva Marie war zu Hause angelangt und begab sich gleich in ihr Zimmer. In der Küche schallte die kreischende Stimme ihrer Stiefmutter das junge Dienstmädchen aus, welches die Hausarbeit besorgte. Sie hatte die Milch überkochen lassen, das merkte man an dem scharfen Geruch, der das Haus durchdrang. Da gab es sicher wieder Anlaß zu endlosen Klagen. Und davor fürchtete sich das junge Mädchen unsagbar. Ihrem vornehmen, seinen Empfinden war das ganze Wesen der Stiefmutter stets peinlich gewesen. Sie hatte nie verstehen können, daß ihr verehrter, geliebter Vater diese Frau hatte lieben können.

Sie wußte in ihrer jugendlichen Unerfahrenheit nichts von jenem oft rätselhaften Zug, der den Mann zum Weibe zieht ohne Rücksicht auf alles andere, blind für alle Fehler und Schwächen.

So lieb sie ihren Vater gehabt hatte, so fern stand sie innerlich ihrer Stiefmutter. Die beiden Frauen hatten nicht eine Saite gemeinsam, auf der sie harmonisch zusammenstimmten. In Eva Marie stand es seit dem Tode ihres Vaters fest, daß sie ihr Leben von dem der Stiefmutter trennen wollte. Nichts hielt sie mehr bei dieser fest. Und wenn sie ihr den Kaufpreis für das Anwesen überließ, würde es ihr gewiß nicht einfallen, sie zurückzuhalten. Nur einige Monate wollte sie hier noch verbringen, bis das Häuschen verkauft war, dann würde sie sich inzwischen nach einem Unterkommen bei fremden Menschen umgesehen haben.

Friedrich von Leyden war am zwanzigsten März gestorben in den Armen seines treuen Dillenberger. Niemand war zugegen als der Arzt und Hermann Scheveling. Bis zum letzten Atemzuge ihres Herrn hatten die beiden treuen Menschen den beutegierigen Verwandten den Weg zu ihm versperrt. Friedrich von Leyden war in Ruhe und Frieden eingeschlafen. Noch ehe er beerdigt war, fielen die Leydens

Zwecke der preussischen Ansiedlungskommission durch den Reichskanzler der Auffassung des Reichstags nicht entsprechen. Von den badischen Abgeordneten haben mit Ja gestimmt: Birkenmayer, Diez, Duffner, Fehrenbach, Frank, Lehner; mit Nein: Beck, Blankenhorn, Kölsch, Kupp, Wittum. Der Abstimmung enthielt sich v. Schulze-Gaevernich; krank war Lender. Der polnische Antrag wurde mit 213 gegen 97 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen angenommen.

* Berlin, 6. Febr. Anstelle der strengen Kälte in der vorigen Woche ist geradezu frühlinghaftes Wetter getreten. In der Mittagszeit stieg gestern die Temperatur fast auf 10 Grad. Die durch den großen Temperaturwechsel eingetretene rapide Schneeschmelze hat in Westdeutschland Hochwassergefahr gebracht. — In den Hochgebirgen Norwegens wütete ein gewaltiger Schneesturm. Der Verkehr ist seit gestern vollkommen unterbrochen.

Posen, 5. Febr. Von der Berger Oberrealschule in Posen wurden zwei polnische Primaner, die bei der Kaisergeburtstagsfeier beim Kaiserhoch nicht aufgestanden waren, relegiert.

* Wilhelmshaven, 5. Febr. Auf dem Panzerkreuzer „Moltke“ hantierte der Unteroffizier B. mit einem Revolver in der Annahme, daß die Waffe nicht geladen sei, und zielte im Scherz auf den Matrosen K. Der Revolver war jedoch geladen und die Kugel durchbohrte dem Matrosen die Brust. Er starb bald darauf im Marinelazarett.

* Hamburg, 6. Febr. In der Familie des Arztes Dr. Hirsch starb ein 9 Monate altes Zwillingepaar an Vergiftung. Es stellte sich heraus, daß die Kinder mit Rattengift in Berührung gekommen waren.

* Hanau, 5. Febr. Bei der Typhus-epidemie des 1. Bataillons des Eisenbahnregiments Nr. 3 hält der seit Wochen zu beobachtende günstige Verlauf an. Heute sind nur noch 70 Kranke vorhanden, darunter 8 Mann mit hohem Fieber.

* Rottweil, 5. Febr. Heute mittag kurz nach 12 Uhr wurde der 22 Jahre alte Arbeiter Karl Pfister bei einem Fluchtversuch, den er auf dem Rückweg vom Landgericht nach dem Amtsgerichtsgefängnis machte, auf der Straße von dem ihn transportierenden Landjäger erschossen. Der Landjäger rief dem Flüchtling dreimal zu: „Halt, sonst schieße ich!“ dann gab er drei Schüsse auf ihn ab, von denen einer traf und den sofortigen Tod des Flüchtlings zur Folge hatte.

Strasburg, 5. Febr. Durch eine gefälschte Depesche wurde heute die Garnison und die Bevölkerung von Strasburg in unglaublicher Weise irreführt. Beim Kaiserlichen Gouvernement war eine Depesche ein-

gelaufen, in der kurz mitgeteilt wurde, daß der Kaiser im Automobil auf dem Polygon eintreffen und die gesamte Garnison zwischen 12 und 1 Uhr besichtigen werde. Infolge dieser Depesche war die gesamte Garnison gegen 12 Uhr auf dem Truppenübungsplatz versammelt. Als einer der ersten hatte sich der Sohn des Kaisers Prinz Joachim von Preußen, ferner der Statthalter Graf Wedel eingefunden. Die gesamte Generalität war ebenfalls anwesend. Gegen 2 Uhr wurde dann durch ein Telegramm aus Berlin festgestellt, daß der Kaiser in Königsberg i. Pr. eingetroffen war. Zahlreiche Gebäude in der Stadt trugen Flaggen und Automobile und Straßenbahn machten glänzende Geschäfte.

* Strasburg, 5. Febr. Ueber den Urheber der falschen Depesche an das Kaiserliche Gouvernement, aufgrund deren heute die Alarmierung der Garnison erfolgte, wird mitgeteilt, daß es ein entlassener Zahlmeisteraspirant der Metz Garnison namens Keller ist, der sich heute morgen jenen frivolen Scherz erlaubt hat. Keller, der vor einiger Zeit, wie man hört, wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden ist, ist seinerzeit vom Militärgericht als unzurechnungsfähig erklärt worden. Um nun offenkundig darzutun, daß er in der Tat zurechnungsfähig sei, hat Keller, wie er angibt, den Streich verübt. In der Uniform eines Postbeamten begab er sich mit einem leicht anzufertigenden Depeschenformular zum Gouvernement, wo man die Fälschung nicht so bald erkannte. Die Depesche hat folgenden Wortlaut: „Komme heute 12 Uhr nach Strasburg und werde mich mit Kraftwagen sofort nach Polygon begeben. Die Garnison sofort alarmieren. Gz. Wilhelm.“ Mit der Absicht der gefälschten Depesche begab sich Keller später zu einer hiesigen Zeitungsredaktion, um sich dort seine Zurechnungsfähigkeit bestätigen zu lassen.

Oesterreichische Monarchie.
Mediasch (Siebenbürgen), 5. Febr. Der Schnellzug, mit dem Prinz Eitel Friedrich aus Rumänien nach Berlin zurückkehrte, stieß hier gestern nacht mit einem Lastzug zusammen. Der Heizer und ein Reisender des Schnellzugs sind tot, mehrere Reisende verletzt. Einige Wagen des Schnellzugs sind stark beschädigt. Der Salonwagen des Prinzen Eitel Friedrich ist unversehrt. Der Prinz und das Gefolge nahmen rüstig an der Hilfeleistung für die Verwundeten teil. Die Fahrt wurde durch Ankuppelung des Salonwagens des Prinzen an einen andern Zug fortgesetzt. Die Reisenden sind gleichfalls in den andern Zug umgestiegen.

Rußland.
Schemacha (im Kaukasus), 5. Febr. Heute vormittag 9 15 Uhr wurde die Stadt von

einem starken Erdbeben mit heftigen Erdstößen heimgeschickt. Die Bevölkerung lampiert in den Straßen. Die Erdstöße dauerten gegen mittag noch an.

Der Krieg auf dem Balkan.

* Konstantinopel, 5. Febr. Wie amtlich gemeldet wird, hat der Kommandant von Adrianopel gestern abend um 7 1/2 Uhr folgendes Telegramm gesandt: Die Feinde bombardieren die Stadt. 158 Granaten und 11 Schrapnells sind in die Stadt gefallen. 8 Einwohner wurden getötet und 10 verletzt. 53 Häuser sind in Brand geraten. Das Bombardement dauert an.

* Konstantinopel, 6. Febr. Gestern früh entspann sich zwischen 2 bulgarischen Regimentern und türkischen Truppen bei Kavakitepe auf der Halbinsel Gallipoli ein Kampf, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist. Das türkische Kanonenboot „Johaf“ hat die bulgarische Stellung bei Myriofito am Marmarameer bombardiert. Es sollen dabei 300 Bulgaren getötet worden sein.

Verschiedenes.

— Seine letzte gewaltige Rede hielt heute vor 25 Jahren am 6. Februar 1888 im Reichstag Fürst Bismarck, der erste Kanzler des neuen deutschen Reiches. Eine mehr als spannungsvolle Zeit war es vor 25 Jahren gewesen. Hart am Rande eines neuen Krieges mit Frankreich hatten wir gestanden, denn im April 1887 hatte wegen der Verhaftung des französischen Spions Schnäbele das französische Ministerium bereits die Mobilmachung beschlossen. Der Oktober brachte dann die Erneuerung des Dreibundes und der November endlich den Besuch des Zaren in Berlin, bei welcher Gelegenheit Bismarck den Zaren von der Ehrlichkeit der deutschen Politik zu überzeugen vermochte. Den Abschluß dieser spannungsvollen Zeit brachte Bismarcks gewaltige Rede heute vor 25 Jahren, die er hielt bei der Beratung der Finanzvorlage für das Wehrgesetz, durch welches dem deutschen Heere die Landwehr 2. Aufgebots wieder zugeführt wurde. Heute vor 25 Jahren war es auch, daß Bismarck die gewaltigen Worte in die Welt hinausrief: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“ Und heute nach 25 Jahren, in den Tagen, da wieder nicht an der Spree, sondern an der Themse, Seine und Rewa die erste Violine im europäischen Konzert gespielt wird, da denkt wohl gar mancher von uns Deutschen betrübten Herzens unserer großen Zeit unter einem Bismarck, unter einem Heros, wie wir ihn nach ihm nicht wieder gehabt haben und von dem nach seinem Ableben selbst ein Leo XIII. die Worte

über Scheveling her und suchten ihn auszuforschen, ob der Verstorbene ein Testament hinterlassen und wer zum Erben bestimmt war. Scheveling fuhr sie in seinem Schmerz um den Toten grob an und schob die buschigen Augenbrauen immer finsterner zusammen.

Das trug ihm feindliche Blicke genug ein. Alle waren einig, daß Scheveling „fliegen“ müsse, wenn das Gericht erst die Erben bestimmt hatte. An ein Testament glaubten die wenigsten. Hatte doch niemand eine Ahnung davon, daß es seit jenem Familientag schon bei Gericht lag. War kein Testament vorhanden, so erbten etwa alle zu gleichen Teilen, da kein naher Verwandtschaftsgrad bestand. Das Vermögen würde dann in fünfzehn Teile gehen und jeder hatte schon ausgerechnet, wieviel auf einen Teil kam.

Da gab es nun eine große Aufregung, als es plötzlich kund wurde, daß Friedrich von Leyden doch ein Testament hinterlassen hatte. Die Gemüter waren sehr beunruhigt, denn keiner konnte sich rühmen, daß Friedrich von Leyden ihm ein Zeichen besonderen Wohlwollens gegeben hatte. Im Gegenteil. So ängstlich sie es auch den andern verhehlten, sich selbst gestanden sie es doch ein, daß er stets unfreundlich gewesen war. —

Armin von Leyden hatte nach schweren

inneren Kämpfen seine Ruhe wiedergewonnen. Hans Rippach konstatierte mit Vergnügen, daß er wieder ein leidlich vernünftiger Mensch wurde. Daß Armin Alexandra Wendhoven noch nicht vergessen hatte, sondern sie trotz allem noch liebte, gestand er nur sich selbst ein. Er sprach mit Rippach nicht mehr davon.

Zum Glück weilte die junge Frau mit ihrem Gatten während des Winters an der Riviera. Er brauchte ihr also in der Gesellschaft nicht zu begegnen. So fehlte es den beiden Freunden nicht an Zerstreuung. Sehr oft verkehrten sie im Hause des Oheims von Rippach, der gerne junge Leute um sich sah und, selbst kinderlos, seinen zahlreichen Neffen und Nichten oft Gesellschaften gab. Seine Gattin, von Hans instruiert, verstand es vorzüglich, Armin von seinem Schmerz abzulenken und ihm etwas philosophischen Gleichmutes einzupumpfen. So ging der Winter vorüber.

Eines Tages sahen die beiden Freunde im Kaffeehaus und blätterten Zeitungen durch. Da stieß Armin plötzlich einen leisen Ruf der Ueberraschung aus. Rippach sah auf.

„Was gibt's?“
„Ich lese hier eben, daß Friedrich von Leyden gestorben ist.“

„Ein Verwandter von Dir?“

„Ja, so über sieben Dörfer hinweg. Ein Better meines Vaters. Uebrigens ein Phänomen.“

„Wie so?“

„Der einzige Leyden, der Geld hat, Geld und einen herrlichen Grundbesitz in Thüringen. So hörte ich von meinem Vater.“

„Etwas eine Art Erbkonkel? Dann gratuliere ich.“

„Nicht nötig. Er ist zwar unverheiratet und ohne Leibeserben. Indes hat meine ganze Verwandtschaft vor Anbetung fast auf dem Bauche vor ihm gelegen. Ein widerliches Treiben. Mein Vater hat sich stets von ihm zurückgehalten, der war gottlob zu ehrlich zum Erbschleicher. Friedrich von Leyden pochte auf seinen Reichtum und war der unliebenswürdigste, kraßbärtigste Mensch, den man sich denken kann.“ (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

— Die bisher vom Prinzregenten von Bayern gepachtete Jagd in Oberammergau ist für 12 900 M jährlich an Berliner Rimrode verpachtet worden.

— Der Adjutant des Präsidenten Fallieres, Oberst Guise, der bei einem Sturz mit dem Pferd einen Schädelbruch erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

sprach: „Mi manca Bismarck!“ (Mir fehlt Bismarck!) Ja ein Bismarck fehlt uns mehr denn je gerade in unseren Tagen.

— Analphabeten im deutschen und im französischen Heere. Von 227 688 im Jahre 1911 eingestellten französischen Rekruten konnten 7859 (= 3 45 %) nicht lesen und schreiben. Von 271 499 im selben Jahre eingestellten deutschen Rekruten waren nur 34 (= 0,01 %) ohne Kenntnis im Lesen und Schreiben. Schulbildung in fremder Sprache hatten in Deutschland 1911 noch 27 Rekruten gegen 3672 im Jahr 1891 und 128 im Jahr 1901. Davon entfielen im Jahr 1911 auf die Bezirke mit polnischer Bevölkerung 13, mit dänischer 4, auf Elsaß-Lothringen 6.

Teuerung auf dem Ledermarkte.

Infolge geringer Schlachtungen und gleichzeitig lebhafter Nachfrage der inländischen, ganz besonders aber auch der ausländischen, und vor allen Dingen der nordamerikanischen Lederindustrie haben die Rohhäutepreise schon seit Mitte vorigen Jahres eine fortgesetzte Verteuerung erfahren. Es bildete sich eine förmliche Häutenot heraus. Die Preise stiegen ganz

enorm bis zu 40 %, eine Gegenüberstellung der letzten Jahre zeigt sogar Preissteigerungen bis zu 70 %. Dadurch verteuerte sich naturgemäß die Lederherstellung in gleichem Verhältnis, so daß auch die Preise für fertige Leder hinaufgejagt werden mußten. Seit Herbst vorigen Jahres sind Aufschläge bis zu etwa 30 Mark pro Str. durchgeführt. Damit ist aber bei weitem noch kein Ausgleich zwischen den erhöhten Herstellungskosten und den Verkaufspreisen geschaffen. Die bisher notierten Lederpreise entsprechen erst den Rohhäutepreisen von etwa Oktober-November. Nun hat sich im Januar eine weitere Verteuerung des Rohhäute-materials vollzogen. Es sind Rekordpreise erzielt worden, die auch den ältesten Mitgliedern der Lederbranche noch nie begegnet sind. Dabei ist noch gar nicht abzusehen, ob die Aufwärtsbewegung damit ihren Höhepunkt erreicht hat oder sich noch fortsetzen wird. Jedenfalls bedingen die neuen Aufschläge für das Rohmaterial auch eine neue Erhöhung der Lederfabrikationspreise und es sind, wie die „Lederindustrie, Berlin W. 8.“ meldet, auch bereits zahlreiche maßgebende Lederfabriken mit neuen Mehrforderungen von etwa 10 Mark pro Str. an ihre Kundschaft herangetreten. Der Bedarf in Rohhäuten sowohl als auch in fertigem Leder ist laufend sehr groß. Neben der vermehrten Verwendung für die verschiedensten Zwecke im Inlande kommt hinzu, daß auch in Ländern, wie z. B. China, wo bisher Lederstiefel nicht getragen wurden, jetzt der Lederstiefel Eingang findet. Es liegen vom Auslande umfangreiche Orders vor

und es dürfte eine rechtzeitige Eindeckung — ehe sich der Markt noch weiter verfleißt — im Interesse jedes einzelnen liegen. Besonders die kleine Kundschaft in der Provinz hat durch ihr Jögern manche Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf verpaßt. Auf alle Fälle sind die Zeiten billiger Häute- und Lederpreise vorbei. Die der Bevölkerungszunahme bei weitem nicht folgende Häuteproduktion bedingt unter allen Umständen für die Zukunft viel höhere Preise, als wir sie bis vor kurzem bezahlt haben.

Beispielsweise muß heute ein Paar gute, kräftige und große Kernsohlen, die vor einem Jahr noch mit zirka 2,50 bis 3,00 Mk. — je nach Fabrikat — zu liefern waren, zirka 2,90 bis 3,50 Mk. bringen. Es kann daher der Schuhmacher auch bei sehr niedrigen Unkosten und kleinem Nutzen das Besohlen heute nicht unter zirka 3,40 bis 4,00 Mark liefern, auch wenn die Arbeit nicht teurer als früher in Anrechnung gebracht wird. Liefert er billiger, so geschieht dies auf Kosten der Qualität, was nicht im Interesse des Konsumenten ist, oder er legt Geld aus seiner Tasche zu.

In größeren Städten, wo über derartige Angelegenheiten mehr gesprochen wird, verlangen die Schuhmacher auch heute bereits 4,00 Mk. und mehr für das Besohlen. Dieser Preis wird auch vom Publikum bewilligt. Nur in kleinen Städten ist man noch zurück.

Beizug der Aufstößer der Schloß- und Weiherstraße zu den Straßenherstellungskosten.

Nach Beschluß des Gemeinderats vom 28. Januar d. J. sollen die Angrenzer der obengenannten Straßen zu den Kosten der Herstellung dieser Straßen beigezogen und aufgrund des § 22 des Ortsstraßengesetzes vom 15. Oktober 1908 und der allgemeinen Grundzüge vom 24. Juni 1910 ein diesbezüglicher Gemeindecbeschuß herbeigeführt werden.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die gefertigten Lagepläne, aus welchen die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, sowie die aufgestellten Uberschläge des Aufwandes, zu dessen Bestreitung die Grundeigentümer beigezogen werden sollen und die Listen der beitragspflichtigen Grundeigentümer, in welchen die Größe der die Beitragspflicht begründenden Grundstücke, sowie das Maß der an die Straßen stoßenden Grenzen derselben und endlich die Höhe des von jedem der Grundeigentümer zu entrichtenden Beitrags angegeben ist, gemäß § 6 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1908 vom

Donnerstag den 6. d. Mts. ab während 14 Tagen

im Rathaus — Zimmer Nr. 2 — öffentlich ausliegen, und daß innerhalb dieser Frist Einwendungen diesseits, bei Ausschlußvermeidung, geltend zu machen sind.

Durlach den 4. Februar 1913.

Der Gemeinderat.

Städtische Sparkasse Durlach

unter Bürgschaft der Stadtgemeinde, daher zu allen Zeiten unbedingt sichere Kapitalanlage.

Einlagenbestand 20 Millionen Mark.

Annahme von Einlagen bis zum Betrage von Mk. 20 000.— auf

Sparbuch und Scheckkonto; Anlagestelle für Mündelgeld.

Die Einlagen werden alle, ohne Unterschied der Höhe, mit

4 0/100
tagweise verzinst.

Wir besorgen kostenlos:

Die Abholung der Einlagen in den Wohnungen der Sparer gegen Abgabe von Sparmarken; die Ueberweisung der Einlagen von anderen Kassen hierher; Gehaltsüberweisungen für die Beamten; Zahlungen und Ueberweisungen nach auswärts; Einlösung von Schecks u. dergl. anderer Sparkassen und Banken zwecks Gutschrift.

Einzahlungen wie Rückzahlungen können auch durch Banküberweisung oder auf Postscheckkonto erfolgen.

Reichsbank-Girokonto

durch die Filiale der Badischen Bank in Karlsruhe, die Rheinische Kreditbank, Filiale Karlsruhe, und die Badische Bank in Mannheim.

Postscheckkonto Nr. 1216

beim Postscheckamt Karlsruhe.

Nähere Auskunft wird an der Kasse erteilt.

Der Verwaltungsrat.

Marktpreise.

1/2 kg Schweinefleisch 1.10, Butter 1.45, 10 Stück Eier 1.20, 20 Liter Kartoffeln 1.—, 50 kg Hen 4.13, 50 kg Roggenstroh 2.50, 50 kg sonst. Stroh 2.25, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50.—, 4 Ster Eichenholz 40.—, 4 Ster Fichtenholz 40.—.
Durlach, 1. Febr. 1913.

Das Bürgermeisteramt.

Eine schöne 3-Zimmerwohnung im 3. Stock samt Zubehör auf 1. April zu vermieten
Dauwstraße 15.

Schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten

Wolffstraße 13.

Pflasterarbeiten

an den Landstraßen im Inspektionsbezirk Karlsruhe — 260 qm Rinneneupflasterung und 500 qm Rinneneupflasterung, sowie 600 qm Straßenpflasterung — sind gemäß der Verordnung vom 3. I 1907 öffentlich zu vergeben. Angebote mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten“ sind bis spätestens zum **24. Februar d. J. vormittags 10 Uhr**, auf unserem Geschäftszimmer Redtenbacherstraße Nr. 23, wo inzwischen die Bedingungen zur Einsichtnahme aufliegen und Angebotsformulare erhältlich sind, verschlossen und postfrei einzureichen. **Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe.**

Zahn-Atelier

Heinrich Bohner

empfiehlt sich im

Anfertigen künstlicher Gebisse in Gold und Kautschuk, sowie in der modernen Zahnheilkunde mit schmerzlosem Zahnziehen.

Umarbeitungen und Reparaturen von Gebissen werden gegen billigste Berechnung prompt ausgeführt.

Schonendste Behandlung.

Durlach

vis-à-vis der Kaserne.

Leopoldstr. 3

3-Zimmerwohnung

auf 1. April zu vermieten. Näheres **Lammstraße 43.**

Karlsruher Allee 9, 4 Stock, 1 Zimmer und Küche sofort oder später.

Auerstraße 9, part., 3 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten.

K. Wilh. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 69, Tel. 1752.

Eine Manjarden-Wohnung von 1 großen Zimmer, Küche und Zubehör ist auf 1. April zu vermieten **Adlerstraße 10, 1. Stock.**

Eine freundliche Partier-Wohnung in schöner, freier Lage von 3-4 Zimmern, Küche, Keller, Anteil am Garten ist sofort oder auf 1. April zu vermieten. Näheres **Mittnerstraße 15.**

Sehr schöne große 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und sonstigem reichlichem Zubehör ist auf 1. April eventl. früher zu vermieten im Neubau Weingarterstraße Nr. 22. Näheres zu erfragen **Weingarterstr. 1, 2. St.**

Eine schöne große 2-Zimmer-Wohnung im 3. Stock an ruhige, anständige Leute per 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Lammstraße 23 im Laden.**

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort oder später zu vermieten **Gröningerstraße 21, part.**

Schöne große 2-Zimmerwohnung auf 1. April oder später zu vermieten **Auerstraße 52.**

Wohnung zu vermieten. Eine 5-Zimmerwohnung mit Zubehör, auf 1. April an ruhige Leute zu vermieten **Bismarckstraße 15.**

Schöne 3-Zimmerwohnung (partier) in **Wolfartsweier** auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. **Karlsruherstraße 88.**

Moltkestraße 8, 3. Stock, geräumige 3-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres partier r.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör im 3. Stock für 280 M zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 76 II.**

2 geräumige 3-Zimmerwohnungen Auerstr. 1 mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. **Heinrich Diehl, Waldhornstr. 12.**

Zu mieten oder zu kaufen gesucht ein kleines Haus oder kleines Anwesen mit Bohnhaus, Stall und etwas Land in Durlach oder der näheren Umgebung. Offerten unter Nr. 49 an die Exped. d. Bl.

Samstag abend Schluß der billigen Tage!

Wer also diesen Vorteil noch ausnützen will, muß sich beeilen!
 Tonnen-Garnituren, 16 teilig nur 4,50 $\frac{1}{2}$ Kochtöpfe, prima Email, 22 cm mit Deckel 95 $\frac{1}{2}$, 24 cm. ohne Deckel 95 $\frac{1}{2}$
 Waschgarnitur, 2 teilig, nur 95 $\frac{1}{2}$ und hunderte Artikel mehr.

Kaufhaus G. Wasserkampf, Durlach.

Einladung.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder mit Damen auf **Sonntag den 9. Februar**, nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, zu einer Monatsversammlung im Gasthaus zum Engel freundlichst ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Hofgärtendirektors Gräbener aus Karlsruhe über Frühkultur und Feldgemüsebau
2. Vortrag des Herrn Obstbaulehrers Gg. Thiem über Beredsam der Obstbäume.
3. Anträge, Verschiedenes

Grözingen im Februar 1913.
 Der Vorstand
 des Obst- u. Gartenbauvereins Grözingen.

Marmelade

mit Himbeergeschmack
 Pfd. 25 $\frac{1}{2}$

Breiselbeeren
 Pfd. 45 $\frac{1}{2}$

Milchobst
 Pfd. 35 $\frac{1}{2}$

bestes aus nur feinen Früchten Pfd. 55 $\frac{1}{2}$

Luger u. Filialen.

Stockfische

in bekannter Güte fortwährend zu haben bei

J. Kern Hauptstr. 28.



Auf die Straße

... führt sie die Menschen die tagtägliche Berufsarbeit von der Straße bringen Sie die Erklärung heint die Arbeit so lastig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert in Vorbereitung und Übernahmehilfen für Gesundheit Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten **Wypert-Tabletten**, die in allen Apotheken und Drogerien pro Schachtel 1 Mark kosten.

Eine junge Wolfshündin ist zugekauft. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei

Jakob Saak, Schreiner,
 Grünweilersbach

3 große Zimmer mit allem Zugehör auf 1. April zu vermieten
 Blumenstr. 7, 2. Stock.

Achtung!

Gasthaus zur Blume.



Sonntag den 9. Februar, von nachmittags 4—11 Uhr, in sämtlichen festlich dekorierten Lokalitäten

Grosses Bockbierfest

nach Münchner Art

unter Mitwirkung des **Train-Trompeter-Korps.**

Allgemeiner Jahrmärktsummel.

Auftreten der berühmten Wütten-, Bockbier-Redner und Humoristen **Emilio Iselo, Fröhlich-Stauch** mit ihren neuesten Schlagern, versch. von der Fastnacht.

Abhängen von Chorliedern.

Ia. Doppelbock

hochfeiner Stoff!

Vorzügliche Münchner Küche

— extra Massenschlachtung —

Ia. Bodwürstel mit Kraut.

Charmante Bedienung: Waschschle. originelle Münchner Kellerinnen in Nationalkostüm!

Liebhaber eines wirklich vorzüglichen Stoffes und einer feucht-fröhlichen Stimmung und ganz besonders meine werten Vereine und Gesellschaften lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Fritz Mannherz, Mehger u. Wirt.

Gesanglehrerin

nimmt noch einige Schülerinnen an — Schriftliche Anmeldung unter Nr. 29 an die Expedition dieses Blattes

Räumungsverkauf

mit 10 % Rabatt

auf

Damenkleiderstoffe

Herrenkleiderstoffe

Große Auswahl.

Bekannt gute Qualitäten.

Louis Luger

am Marktplatz.

Freitag und Samstag:



Frisch gebathene Fische

empfehlen

Chr. Bauer.

Hauptstraße 88, Ecke Seboldstraße.

Kanarienhähne

und Weibchen billig zu verkaufen
 Waldstraße 53.

Guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen

Spitalstraße 1, 3 St.

Bar Geld

gibt Personen jeden Standes schnellstens evtl. ohne Bürgschaft. Ratenrückzahlung gestattet **Irmeler, Berlin**, Großbeerenstr. 9. Kostenlose Auskunftserteilung. Prov. erst bei Anz.

Geräumige 3-Zimmerwohnung

mit Küche, Keller, Speisekammer, Bad, Balkon, Mansarde, Gas, Wasser u. evtl. auch Gemüsegarten in bester Lage von Durlach (am Turmberg oder Schloßgarten) in besserem, ruhigen Hause per sofort oder 1. März von jungem Ehepaar gesucht. 1., 2. oder 3. Etage mit guter Aussicht bevorzugt. Gest. ausführliche Angebote mit Grundrißzeichnung und Preis u. Nr. 50 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Braves evang. Mädchen, das schon in guten Häusern gedient hat und dauernde Stellung wünscht, als Zweitmädchen für alle Hausarbeit bei guter Behandlung zu kinderloser Familie nach Durlach gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft.

Eitlingerstraße 17.

Junges braves Mädchen zur Mithilfe im Haushalt sofort gesucht **Sophienstraße 14 II.**

Verwehrt wurde Fastnacht-Dienstag abend in der Festhalle hier ein gestreifter **Ueberzieher** mit dem Monogramm F. M. Es wird gebeten, denselben sofort in der Festhalle abzugeben, andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt

Dickrüben,

20 Zentner, sind zu verkaufen
 Rabenstraße 11.

Honig,

garantiert reinen, hat abzugeben
Fr. Geier, Bienenzucht,
 Grözingersstraße 18.

Mildgepökeltes Kleinfleisch

(Schweineknochen)
 per Pfd. 55 $\frac{1}{2}$, bei 5 Pfd. Abnahme 50 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
Chr. Bauer, Hauptstraße 88.

Voransichtliche Bitterung am 7. Febr.:
 Meist trüb, Nieberschläge, mild.